

hält einen reichhaltigen Modenteil mit gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen, einen hauswirtschaftlichen Teil, geübene Romane, belehrende Illustrationen sowie Bekleidung für die Kinderwelt. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit kostet die „Moden-Zeitung für's Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchentlich oder M. 1,80 vierteljährlich. Damen, die nur Moden wünschen, können die Modenbeilage auch apart bestellen unter dem Titel: „Die Hausmodenzeitung“ (vierzehntäglich 15 Pfg. oder 90 Pfg. vierteljährlich.) Alles Nähere wolle man aus dem untrüben heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen.

Kirchweihfest. Trotz des anhaltenden Regens kamen am Sonntag die angekündigten Züge dicht beieinander an und traf der erwartete Firmesbezug allenthalben ein. Während die Veranaltungen der hiesigen priv. Schützengesellschaft, der Japsenstraße, die Revue und der Auszug nach dem Festplatz gerade noch ausgeführt werden konnten, mußte die Blagmusik der Stadtkapelle ausfallen. Demzufolge ließ natürlich auch der Besuch der Festwiese zu wünschen übrig. Auch gestern regnete es ab und zu wieder und am Vormittag wurden wir durch ein Graupelwetter überrascht. Gegen Mittag klärte sich das Wetter etwas auf, sodas das Markkonzert und der Auszug nach der Festwiese stattfinden konnten. Gut besucht war auch an beiden Tagen der Gottesdienst.

Geschäftsjubiläum. Auf ein hundertjähriges Bestehen kann heute eine der ältesten Firmen unserer Stadt, die Dampfmaschinenfabrik von F. W. Strippens, Inhaber die Herren Paul und Otto Strippens, zurüchblicken.

Einquartierung und zwar 3 Batterien vom Artillerie-Regiment Nr. 28 in Pirna sowie die Abteilungen und Brigaden erhielt unsere Stadt gestern mittag bis heute morgen. Das Regiment befand sich auf dem Rückmarsch aus dem Manöver in die Garnison.

Ein Doppeldöcker, in der Richtung nach Meissen fliegend, wurde am Sonnabend vormittag gestrichet. Leider war er nur zeitweise zu sehen, da er infolge seines hohen Fluges des öfteren in den Wolken verschwand.

Prämierung. Auf der in Freiberg stattgefundenen Geflügelausstellung wurde Herr Oscar Winkler hier ein Ehrenpreis zuerkannt. Ferner erhielt er einen Geldehrenpreis und zweimal einen 2. Preis auf Tauben.

Die Zeichnungsfähigkeit der Verwaltung der königlich-sächsischen Staatskassen (Wilmanns 1912) liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

Wetterausblick für heute: Westwinde, wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweise Niederschlag. — Luftwärme gestern mittag + 10° C.

Grumbach. Der hier am 17. August 1881 geborene Max Artur Gärtner wird vom Armeenam in Dresden gesucht, da er sich der Verpflichtung zur Fürsorge für seine Angehörigen entzogen hat.

Hesselsdorf. Die Teilnehmer an dem Internationalen Straßenrennen um den großen Sachsen-Preis passierten Sonntag vormittag 8 bis 11 Uhr unseren Ort. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die aber der heftigen Regengüsse wegen bald ihre Plätze räumten. Nur die Sanitätär der Wilsdruffer feien. Sanitätskolonne hielten aus, bis sämtliche Räder, die übrigens infolge der völlig aufgeweichten Straßen in einer fürchterlichen Verfassung ankamen, vorüber waren. Leider ereignete sich auch ein Unglücksfall, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte. Ein zehnjähriges Mädchen wollte, um zur Straße zu gehen, die Straße überschreiten und wurde von einem Radfahrer überfahren. Beide stürzten, ebenso ein zweiter Radfahrer, ein dritter entging nur durch seine Gelistesgegenwart dem gleichen Schicksal. Die Geschürzten waren Franzosen. Während einer derselben mit geringen Fleischwunden davonkam, erlitt der andere einen Armbruch und mußte mittels Auto nach dem Dresdner Krankenhaus transportiert werden. Das Kind soll mit dem Schreck davonkommen sein. — Infolge erneuter Regengüsse ist auf Wunsch das für künftigen Sonntag angeordnete Festbankfest auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Serzogswalde. Hier geriet ein Wirtschaftsgeselle mit seiner rechten Hand in eine landwirtschaftliche Maschine; sämtliche Finger wurden total zerquetscht und zerschritten. Dr. Schellhorn in Rodorn leistete ihm die erste Hilfe; ein Finger mußte abgenommen werden.

Rehborn. Der vormalige Wirt vom hiesigen Gasthof und frühere Besitzer der Blumenfälle in Dresden, Wilhelm Joh. Dettl, z. B. in Pirna, Hotelier vom Kaiserhof, wurde vom Hauptpostamt wegen Reichsteuerverhinderung in Höhe von 1100 M. verurteilt und vom königl. Landgerichte zu 11000 M. Geldstrafe verurteilt.

Rehborn, Bez. Dresden. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde die Errichtung eines Seefischverkaufs beschlossen. Jede Woche ist ein Verkaufstag, und es sollen die Fische zum Preise von 12 bis 35 Pfg. für das Pfund abgegeben werden.

Radebeul. Hier wurde in einem Grundstück an der Forststraße am Gartenjaune ein totes Zwillingsspaar aufgefunden. Es war in eine mit rot und braun gemischten Streifen verfehene Tischdecke und in graubraunes Badpapier eingepackt. Die Geburt kann höchstens einen Tag zurückliegen. Da jeder Anhalt über den Verbleib der Mutter fehlt, so ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man es hier mit einem schweren Verbrechen zu tun hat.

Coffebande. Auf der Landstraße Gohlis-Coffebande wurde ein etwa 60 Jahre alter Privatius aus Köditz mit einem Strid um den Hals bewußtlos aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte der Mann seinem Leben freiwillig ein Ziel setzen wollen.

Meißen. Ueber einige „Hufarenstücken“ eines Juges der 1. Reserve-Kompagnie, welche in Meißen den roten Feind am Gölberggehang hindern sollte, schreibt das „Meiener Tageblatt“: Der Halbzug Hahn lag in Meißen in Alarm-Parade. Er wurde am 9. (Montag) nach Niedermuschitz beordert, um dort den Uebergang des Feindes über die Elbe zu verhindern. Die Radfahrer-Abteilung des Juges wurde vorausgeschickt, der andere Teil des Juges, 32 Mann, folgte unter Leitung des Feldwebels Hahn zu Fuß. Die auf dem Wege nach Niedermuschitz angetroffenen verfügbaren Mannschaften wurden mitgenommen. Unterhalb der „Drosel“ traf der Zug auf das Lastautomobil der Brauerei Dresdner Kellereier. Das kam dem Zugführer sehr gelegen. Er ließ das Fahrzeug anhalten, den Anhängewagen abtupfen und

bestieg, eine Wache bei dem Anhänger zurücklassend, mit dem Hauptteil seiner Mannschaft das mit Bierfassern beladene Fahrzeug, um in schleunigstem Tempo nach Niedermuschitz zu gelangen. Der Zug kam gerade zurecht, um eine überlegende rote Schwadron zu überraschen. Der Zug schwärmte sofort aus, nahm von der Führe Besitz und die Schwadron gefangen. Sie wurde in einem nahegelegenen Gute untergebracht und zur Bewachung ein Posten von fünf Mann mit einem Unteroffizier aufgestellt. Darauf nahm der Zug an dem weiteren Gefecht gegen die Kavallerie-Brigade unterhalb Niedermuschitz teil und kehrte schließlich mit requirierten Geschütz nach Meißen zurück, wo er abends 1/9 Uhr eintraf. Einige Stunden später, nachts 1/11 Uhr, wurden bereits wieder 8 Mann des Juges unter Hauptmann von Paulwitz und Feldwebel Hahn beordert, mit einem Motorboot die Stellung der feindlichen Kavallerie-Division zu erkunden und den Uebergang der Bagage bei Dirschstein zu verhindern. Es gelang der Besatzung des mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteten Motorbootes, die Bagage außer Gefecht zu setzen. Die Besatzung ging an Land und nahm die Wache, welche unvorsichtiger Weise keine Posten aufgestellt hatte, gefangen. Von der Westseite war die Radfahrerabteilung der 1. Kompagnie von Paulwitz bis ins Dorf Dirschstein vorgezogen, mußte aber infolge der Uebermacht der dort befindlichen vier roten Schwadronen ausweichen. Dadurch, daß keine Sicherung des Dorfes vorhanden war und die Wache überrumpelt wurde, war es möglich, das Dorf zu besetzen. Zwei Schwadronen waren gerade beim Futterfassen. Bei der Alarmierung zogen sie sich ohne Wechere ans Elbufer, wo sie von den Maschinengewehren des Motorbootes bei Scheinwerferbeleuchtung unter Feuer genommen wurden. Die ganze Besatzung von Dirschstein, vier Schwadronen (Milan), der Regiments- und Brigadeführer wurden durch den hinzukommenden Schiedsrichter außer Gefecht gesetzt. Das Motorboot kehrte darauf nach Meißen zurück.

Großenhain. Das hiesige Schöffengericht verurteilte drei Gutsbesitzer aus der Umgegend mit 100 bzw. 70 Mark Geldstrafe, weil bei der von ihnen nach der dortigen Molkerei gelieferten Milch bis zu 37 Prozent Wasserzehrung festgestellt wurde.

Strelitz. Unsere Jugend nahm an dem Krieg im Frieden lebhaften Anteil und ergriff offen das Interesse der blauen nach ihrer Meinung sächsischen Partei. Geru gab sie den zahlreichen blauen Patrouillen von ihren Wahrnehmungen Kenntnis und erleichterte denselben auch durch genaue Ortskenntnis ihre Aufgabe. Den roten Jägern gegenüber, die am Montag nachmittag in Görzig eindrangen, zeigten sie sich aber sehr zugehörig und ein 12jähriger Jäger erklärte einem nach dem Wege fragenden Jäger-Offizier rundweg: „Ich weiß nicht, mein Vaterland verrate ich nicht!“ Ein anderer Junge sollte für einen Soldaten der roten Partei einige Brotkrumen holen, der Soldat erhielt aber zur Antwort: „Für einen Feind hole ich nichts!“

Großvoigtsberg, 12. September. Heute vormittag hat der im neunten Lebensjahre stehende Sohn des Wirtschaftsbefähigten Hartwig hier einen von der Ueberlandzentrale aufgestellten eisernen Mast bestiegen und die elektrische Leitung berührt. Er fand seinen sofortigen Tod.

Zwickau. Für das Gebiet der Zwickauer Mulde bis Zwickau und deren größere Zuflüsse sind insgesamt 14 Talsperren und ein Hochwasserwehr geplant.

Berndorf. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der in der Nähe gelegenen Fulmühle. Der sich zu Besuch aufhaltende Besizer der Mühlebesitzerin Seibel kam beim Absteigen eines Treppensystems zu nahe, wurde von diesem erfasst und mehrere Male um eine Welle geschleudert. Durch den unregelmäßigen Gang des Mühlenwerkes aufmerksam gemacht, eilte die Mälerin zu Hilfe, fand aber ihren Verwandten bereits als verblümmelte Leiche vor.

Arger mit Dienstboten.

Kurioses für den Haushalt

„Robin wollen Sie denn so schnell, Frau Schulz?“ — „Ach, guten Tag, Frau Müller. Wo ich hin will? Haben Sie mich in dieser Straße nicht schon öfter getroffen? Leider. Hier wohnt die Stellenermittlerin Frau Lehmann; das ist immer ein schwerer Gang.“ — „Sie haben Recht, Frau Schulz. Biebt Ihr Mädchen schon wieder?“ — „Ja, Frau Müller, und kaum drei Monate ist sie bei mir.“ — „Was war denn los, Frau Schulz?“ — „Ach, alles möglich. Sie war nicht daran zu gewöhnen, die Lären zu schlichten; die Korridorür stand stets auf, man war seines Lebens nicht sicher.“ — „O ja, Frau Schulz!“ — „Ja, uns hat keiner was getan, aber ein Schirm und ein Paar Gummihände sind vom Korridor verschunden. Das ist noch nicht alles! Sie hat mehrere Fenster zertrümmert und Geschütz. Und ein Buch, das sie in die Reibschüssel bringen sollte, hat sie unterwegs verloren.“ — „Na, ist gut, das Sie die los sind.“ — „Und nun hat sie das schöne Weihnachtsgeschütz weg, eine halbe Auster!“ — „Ich werde ihr aber ordentlich was ins Zeugnis schreiben!“ — „Sie schreiben ihr doch alles vom Lohn ab, was sie Ihnen kaputt gemacht hat, Frau Schulz?“ — „Vom Lohn abziehen, darf man denn das?“ — „Natürlich darf man das, ich hatte auch mal etwas durchzumachen. Wir hat's ein Rechtsanwält geiaht. Es gibt eine Gefindeordnung und da steht drin, daß der Diensthote der Herrschaft für jeden Schaden haftet, den er ihr aus grobem oder nachlässigem Versehen zufügt. Das Offenlassen der Lären ist ein großes Versehen und das Zerbrechen des Geschützes ein mögliches; das Zerbrechen des Buches auch ein großes.“

„Wie gut Sie Bescheid wissen, Frau Müller! Darf man sich auch bestimmen an den Lohn halten? Ich habe immer gehört, daß man Arbeitern nichts vom Lohne abziehen darf!“ — „Stimmt teilweise, Frau Schulz. Aber jedenfalls legt die Gefindeordnung ausdrücklich, daß die Herrschaft den Schaden gegen den Lohn aufrechnen kann.“ — „Aber mein Schaden ist größer als der Lohn, den sie bekommt!“ — „Da können Sie verschiedene machen, Frau Schulz; wenn Sie zum Beispiel Sachen in Verwendung haben, dürfen Sie diese so lange zurückhalten, bis Ihnen der Schaden ersetzt ist. Aber nur solche Sachen, die sie Ihnen übergeben hat. Sie dürfen keinesfalls in die Mädchenkammer gehen und sich von dort Sachen nehmen. Und vor einem warne ich Sie noch. Behalten Sie ja keine Quittungsarten, Versicherungsbücher, Zeugnisse oder ähnliche Papiere zurück; die dürfen Sie nämlich nicht behalten, und wenn Sie es tun, machen Sie sich selbst schadenlospflichtig. Schließlich, wenn das alles nicht ausreicht, biebt Ihnen nur die gewöhnliche Klage übrig.“ — „Dabei wissen Sie das bloß so genau, Frau Müller?“ — „Ich bin selbst einmal bereingefallen, und durch Schaden wird man klug.“

„Nicht habe ich mich informiert.“ — „Wie ist es denn mit dem Weihnachtsgeschütz, muß ich ihr das lassen?“ — „Ja, das müssen Sie. Aber wenn das Mädchen, nachdem sie das Weihnachtsgeschütz bekommen hat, im Laufe des Jahres stiehlt, so muß sie sich auch das Geschenk auf den Lohn anrechnen lassen; ebenso wäre es mit einem Reiniachgeschütz.“

— „Nun hatte sie, nachdem sie acht Tage bei mir war, Geburtstag, und da habe ich ihr ein schönes Kleid als Geburtstagsgeschenk gegeben, kann ich das auch anrechnen?“ — „Das Kleid ist futsch, Frau Schulz; das sind Sie los.“ — „Kann ich ihr nun auch alles Schlechte, das sie mir zugefügt hat, ins Zeugnis schreiben?“ — „Das ist eine mißliche Sache und nicht so leicht zu beantworten. Sie sollen ihr zwar ein wahrheitsgemäßes Zeugnis ausstellen, und wenn Sie es nicht tun und die „groben Laster“, wie es in der Gefindeordnung heißt, verschweigen, dann machen Sie sich den andern Herrschaften gegenüber, die das Mädchen mieten, schadenlospflichtig. Andererseits kann das Dienstmädchen, wenn es das, was Sie ins Zeugnis schreiben, bestritt, die Polizei anrufen, daß diese Nachforschungen anstellt und dann haben Sie Scherereien. Also mit dem Zeugnis ist das so eine Sache. Schreiben Sie ja nicht zu viel und nicht zu wenig.“ — „Was mache ich da bloß; was hat man doch für Ärger; ich möchte ihr am liebsten ein paar Ohren geben!“ — „Das tun Sie lieber nicht, Frau Schulz. Es steht zwar in der Gefindeordnung, daß die Herrschaft wegen leichter Mißhandlungen nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn sie gereizt ist, aber andere meinen, daß diese Vorschrift aufgehoben sei und nicht mehr besteht. Dann ist jeder Schlag Körperverletzung. Wo die Gelehrten sich nicht einig sind, lassen wir uns lieber auf etwas nicht ein: O ja, es schlägt zwölf Uhr, ich muß nach Hause; wie man doch die Zeit verolaudert. Adieu, Frau Schulz.“ — „Adieu, Frau Müller, vielen Dank für die Auskunft; was hat man doch für Ärger mit den Diensthoten!“ — Dr. jur. A. B.

Vermischtes.

Wie sah Napoleon aus. Angesichts der zahlreichen Gedenkfeiern an die große Zeit vor 100 Jahren wird jetzt vielfach die Frage erörtert, wie Napoleon ausgesehen hat. Es gibt in Russland heute noch über hundert Menschen, die sich auf die Ähnlichkeit Napoleons in Russland im Jahre 1812 erinnern können. Mein fünfundsiebzigjähriger Veteran aus dem vaterländischen Kriege sind heute noch am Leben. Einer der ältesten von ihnen, der 123jährige Feldwebel Watanjul, er dürfte der älteste Vertreter dieses Dienstgrades sein, ist in diesen Tagen zur Borodino-Feier nach Moskau gekommen und wurde von einem Journalisten gefragt, ob er sich denn auf Napoleon befinden könne und wie er ausgesehen habe. Watanjul beschrieb den Franzosenkaiser wie folgt: „Ein kräftiger Mensch, ein trodenes Gesicht und ein nicht kleiner Bauch.“

Zirkus und Stadttheater. Ein seit einiger Zeit in Mainz spielender Zirkus wollte seine Solistzeit verlängern. Auf dem Amt wurde erklärt, daß dies nur für drei Tage möglich sei, denn dann beginne das Stadttheater seine Saison und dies könne eine solche Konkurrenz nicht ertragen. Die Bürgermeisterei legte aber dem Zirkusbesitzer nahe, sich mit dem Theaterdirektor Hofrat Behrend ins Benehmen zu setzen. Dieser machte den Vorschlag, die Theaterkasse während der letzten Spieltage mit 10 vom Hundert am Bruttogewinn zu beteiligen und 500 Mark sofort als Abschlag zu zahlen. Der Zirkus ging darauf ein und kann jetzt mit Genehmigung des „Konkurrenzen“ weiterspielen.

Letzte Nachrichten.

Helgoland, 15. September. In der Nähe der Insel wurde bei den Flottenmanövern das Torpedoboot G 171 von dem Linienschiff „Bähringen“ gerammt. Es hielt sich noch 15 Minuten über Wasser, sank dann aber und liegt nun in 30 Meter Tiefe. Während sich der größte Teil der Besatzung retten konnte, fanden der Verwaltungsschreiber Michelsen, die Maschinistenmaate Müller, Krich und Dagerprin, der Torpedobesizer Böh, der Torpedobesizer Wagemann und die Torpedomatrosen Schulz und Friedrich, im ganzen also 8 Mann, den Tod. Obermatrose Schimmelpfennig erlitt einen Oberschenkelbruch. Die Schiffe, die am Manöver teilgenommen hatten, kehrten halbwegs geslaggt, nach Wilhelmshaven zurück.

Berlin, 15. September. Die zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches eingesetzte Strafrechtskommission hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, für besonders schwere Fälle des Zweikampfes Einführung von Gefängnisstrafe beschlossen.

Newyork, 15. September. An der Küste von Florida hat ein gewaltiger Sturm gewütet, dem das amerikanische Kriegsschiff „Benrose“, mehrere große Dampfer und viele kleine Schiffe zum Opfer fielen.

Newyork, 15. September. Der Panamafanal wird im Herbst 1913 dem Verkehr übergeben werden. So lautet eine amtliche Bekanntmachung des nordamerikanischen Marineamtes.

Wiesbaden, 15. September. In Leinigen sind vier Personen an Pilzvergiftung gestorben. Drei Menschen liegen im Sterben.

Berlin, 15. September. Kaiser Wilhelm hat an den König von Sachsen ein Handschreiben gerichtet, in dem er seine volle Befriedigung über die sächsischen Truppen zu erkennen gibt. In seinem Handschreiben dankte der Kaiser auch der Verdüsterung der Provinz Sachsen für die hergliche Bereitwilligkeit, mit der sie den erheblichen Anforderungen außerordentlicher Einquartierungslasten entsprach.

Petersburg, 15. September. In Piatigorsk im Kaukasus wurde auf offener Straße der Chef der politischen Polizei Oberst Lupakoff von einem gutgekleideten Manne erschossen, der unermant entkam.

München, 15. September. Der Prinzregent Luitpold hat angeordnet, daß eine Marmorbüste Richard Wagners in der Rathhalla bei Regensburg aufgestellt werden soll. Es ist dies die höchste Anerkennung, mit der Bayern große Geister zu ehren pflegt.

Nossener Produktenbörse

am 13. September 1912.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu	192	—	196	—	85	16 35	16 60
Roggen, neu	155	—	165	—	80	12 40	13 00
Hafer, neu	140	—	175	—	50	7 00	8 75
Futtermehl I	100	—	17 75	—	50	9	—
II	—	—	16 75	—	50	8 50	—
Roggenkleie	—	—	13 50	14 50	50	6 80	7 30
Weizenkleie, grob	—	—	11 75	—	50	6	—
Maisdröner, grob	—	—	—	—	50	—	8 25
Maischrot	—	—	—	—	50	—	9 25
Senf, neu	—	—	per 50 Kilo	M.	2 20	—	2 80
Schnittstroh	—	—	50	—	—	2	2 50
Gebundstroh	—	—	50	—	—	1 50	2
Speisekartoffeln, neu	—	—	50	—	—	3	—